



Fünf Runden vor Schluss des Kandidatenfinals führt Viswanathan Anand einen Punkt vor der Konkurrenz und könnte damit das Recht auf einen neuen WM-Kampf gegen Magnus Carlsen erwerben. Foto: dpa

„Ich hätte niemals auf Anand gewettet“

Der englische Großmeister Daniel King über das erstaunliche Comeback des ehemaligen Schach-Weltmeisters beim Kandidatenfinale

Fünf Runden vor Schluss des Turniers in Chanty-Mansysk wahrt der Inder Viswanathan Anand seine Chancen auf ein erneutes WM-Match gegen Magnus Carlsen. Weil er am stabilsten spielt, meint der Experte Daniel King.

VON NORBERT WALLET

Herr King, fünf Runden vor Schluss des Kandidatenfinals führt Ex-Weltmeister Viswanathan Anand. Hätten Sie vor dem Turnier auf ihn gewettet?

Niemals. Nach der Niederlage im WM-Match gegen Carlsen dachte ich wirklich, jetzt wäre die Zeit für einen Rücktritt reif. Angesichts des Turnierstands klingt das lächerlich. Aber er hat in den letzten drei Jahren relativ schlecht gespielt. Die WM im November verlief sehr enttäuschend für ihn. Magnus Carlsen hat überzeugend gewonnen. Man merkte in dem Match, dass Anand sein Selbstvertrauen verloren hatte. In entscheidenden Situationen riskierte er zu wenig. Hatte er leichten Vorteil, ging er nicht aufs Ganze. Stattdessen entglitten ihm die Partien durch zu sanftes Spiel ins Remis. Deshalb gebe ich zu, dass mich sein Auftreten im Kandidatenfinale überrascht.

Welche Erklärung gibt es? Ist es vielleicht eine Befreiung, nicht mehr die Bürde des Weltmeisters zu tragen?

Das läge nahe. Aber seinem Spiel ist das nicht anzumerken. Wirklich viel hat er an seinem Stil nicht geändert. Er spielt äußerst solide und ausgeglichen. Die anderen Spieler stürzen sich in große Abenteuer, riskieren viel. Anand dagegen zeigt hier ein stabiles Schach ohne revolutionäre Ideen, aber strategisch und positionell sehr gesund. Sein Sieg am Sonntag gegen den Bulgaren Topalov war beeindruckend. Er gab dem Gegner keinerlei Chancen und häufte positionelle Vorteile an. Es gab auch Partien, in denen er bewusst dem großen Risiko aus dem Weg ging. Gegen den Russen Peter Svidler hätte er einen Bauern gewinnen können. Im Gegenzug hätte er allerdings einigen Druck aushalten müssen. Der wäre aber zu beherr-

schen gewesen, und Anand hätte das in Ruhe berechnen können. Er hat da für den sicheren halben Punkt eine sehr gute Siechance liegen lassen. Fazit: Anand spielt gut und sicher, aber nicht fantastisch.

Eine andere Erklärung: Hat Carlsen ihn stärker gemacht, und wir sehen gerade die Nachwirkungen einer sehr intensiven Vorbereitung auf den WM-Kampf?

Nein, Anand ist immer gut vorbereitet. Das ist eine seiner Stärken. Seine Eröffnungen sind nicht spektakulär. Aber er kennt seine Systeme sehr genau. Er spielt mit Schwarz die slawische Eröffnung, und die versteht er einfach großartig. Da zählt sich seine große Erfahrung aus. In keiner einzigen seiner Partien in Chanty-Mansysk kam er in eine bedrohliche Situation.

Ist es eine Lehre dieses Kandidatenfinals, dass sich Risiko nicht auszahlt?

Ja, unbedingt. Und das kommt Anands Stil sehr entgegen. Wenn alle Spieler immer voll auf Gewinn spielen, dann gehen eben auch einmal ganze Punkte verloren. Anands gro-

ßer Widersacher, der Armenier Levon Aronian, hat auch schon zweimal verloren. Der Inder bleibt da cool, gibt sich auch mal mit dem Remis zufrieden. Diese Strategie ist offensichtlich sehr erfolgreich. Vielleicht war der Sonntag der Wendepunkt des gesamten Turniers. Anand siegte, Aronian und der russische Mitfavorit Kramnik verloren. Aronian dachte, gegen Azeri Mamedyarov müsse er die Chance auf einen Sieg nutzen, und spielte sehr scharf. Er wurde nicht belohnt.

Im direkten Duell gegen Anand hat Aronian eine spektakuläre Neuerung im dritten Zug präsentiert. War das zu hoch gepokert?

Nein, dieser neue Damenzug war eine interessante Idee. Aber Anand hat sich nicht aus dem Gleichgewicht bringen lassen und interessant reagiert. Ich habe nur nicht verstanden, warum Aronian so früh ins Unentschieden eingewilligt hat, indem er die Zugwiederholung erlaubte. Das scheint mir ein strategischer Fehler gewesen zu sein, denn das Remis verdirbt Aronians Chancen, bei Punktgleichheit vor Anand zu landen. Den direkten Vergleich hat er verloren, da er ja

die Hinrundenpartie abgegeben hat.

Aronian galt vor dem Turnier als klarer Favorit. Was läuft bei ihm falsch?

In Wijk an Zee und Zürich, zwei bedeutende Turniere im Vorfeld, hatte er großartig gespielt. Unverständlicherweise sind seine Leistungen mitunter sehr schwankend. Ich verstehe die Ursache nicht recht. Vielleicht ist er manchmal einfach zu kreativ und zu wenig pragmatisch. Aber gerade deshalb könnte ein WM-Match gegen Carlsen so interessant werden.

Ab heute beginnt die Schlussphase des Turniers. Wird Anand sich durchsetzen?

Jetzt kommen die Nerven ins Spiel. Wer die Nerven bewahrt, der kommt durch. Es gibt noch fünf Runden. Es wäre ganz ungewöhnlich, wenn jemand mit vier Punkten aus fünf Runden durchmarschiert. Vier Remis und ein Sieg wären schon sehr gut – das spricht natürlich für Anand. Das kann er. Er ist der Favorit, seine Chancen sind sehr, sehr gut.

Wie verliefte dann die Revanche gegen Weltmeister Magnus Carlsen?

Ich fürchte, ganz ähnlich wie zuletzt. Carlsen wäre auch in einem Rematch der ganz große Favorit. Ich weiß, in Indien gibt es andere Meinungen. Aber ich kann kein anderes Resultat sehen: Carlsen würde wieder gewinnen. Natürlich würde Anand vom neuen Selbstbewusstsein profitieren. Auch von der Tatsache, dass er seinen Kontrahenten bereits in einem Wettkampf studiert hat. Aber 20 Lebensjahre Unterschied lassen sich nicht ignorieren.

Immer wieder gab es Prognosen, das Schachspiel könnte wegen der Rechenkraft der Computer in einer Remis-Flut ertrinken.

Das Kandidatenfinale beweist das Gegenteil. Solche trüben Betrachtungen kommen von Menschen, die zu Hause mit Hilfe der Computer die Partien verfolgen, sofort die Bewertung der Stellung ablesen und noch nie im Turniersaal waren. Schach ist etwas anderes: Schach ist und bleibt, was es immer war – ein emotionaler Kampf mit Fehlern und brillanten Zügen. Nicht perfekt, aber voller Leidenschaft. Wie das Leben.

Zur Person

Daniel King

- Daniel John King wurde am **28. August 1963** in Beckenham/England geboren. Internationaler Meister wurde er **1982**. Den Titel Schachgroßmeister, den höchsten Rang eines Turnierschachspielers, erwarb er **1989**.
- Große internationale Erfolge bescherten ihm unter anderem Teilnahmen an der britischen Meisterschaft **1987** (vierter Platz) und an renommierten Turnieren wie in Dortmund **1988** (geteilter zweiter Platz), Genf **1990** (geteilter erster Platz) und Wintertthur **1996** (zweiter Rang). **1989** nahm er



Foto: StN

- mit der englischen Nationalmannschaft an der Mannschaftseuropameisterschaft teil.
- King spielt kaum mehr Wettkampfschach. Früher galt er als gefürchteter Angriffsspieler, der eine ausgesprochene Vorliebe für offene Spiele, also Eröffnungen mit dem Doppelschritt des Königsbauern, hat.
- Kings große Popularität bei den deutschen Schachfans verdankt der Großmeister unter anderem seinen zahlreichen Aktivitäten als Kommentator von Spitzenschach-Ereignissen.
- King ist auch als Autor von zahlreichen Schachbüchern bekannt. Ein Erfolg wurde auch seine unter dem Titel „Power Play“ erschienene Reihe von Trainings-DVDs. Er spricht perfekt Deutsch.
- <http://candidates2014.fide.com>
- www.danielking.biz

Nafi Stuttgart steht im Endspiel um die Futsal-DM

STUTTGART (StN). Bis zum Titel ist es nur noch ein Schritt: Die Fußballer von Nafi Stuttgart stehen im Finale um die Deutsche Futsal-Meisterschaft. Am 5. April geht es in Iserlohn gegen Holzpfeifen Schwerte. „Ein machbarer Gegner“, sagte Trainer Akin Gümüssu, „ich bin mir sicher, dass wir uns jetzt auch noch die Meisterschaft holen.“

Am Sonntag hätte Nafi Stuttgart in der Staffel 1 der Kreisliga A eigentlich beim 1. FC Lauchhau-Lauchhacker antreten sollen, doch das Spiel wurde verlegt, da das Team am Samstag das Halbfinale des DFB-Futsal-Cup in Münster/Westfalen bestritt. Gegen UFC Münster gewann Nafi Stuttgart mit 6:3, und Trainer Gümüssu jubelte: „Das ist der größte Erfolg des Vereins – und das, obwohl wir ohne drei Stammspieler antreten mussten.“

Zuvor hatten sich die Stuttgarter im Viertelfinale gegen den zweimaligen deutschen Meister Hamburg Panthers 9:6 durchgesetzt – und sich damit für das Viertelfinal-Aus vor einem Jahr revanchiert. „Ich denke, mit Hamburg haben wir den härtesten Konkurrenten bereits ausgeschaltet“, sagte Gümüssu.

Kurz berichtet

Schreck für Mario Gomez: Schon wieder das Knie

Schock für Mario Gomez. Der deutsche Fußball-Nationalspieler, der zuletzt lange wegen einer Knieverletzung gefehlt hatte, bekam am Sonntag im Spiel seines AC Florenz gegen den SSC Neapel einen Schlag auf das linke Knie und erlitt eine Zerrung des Kollaterallandes. Eine Woche muss er zunächst pausieren, dann folgen weitere Untersuchungen.

Strafe für den FC Bayern

Weil Fans des FC Bayern München im Achtelfinal-Rückspiel der Champions League gegen den FC Arsenal ein diskriminierendes Plakat hochgehalten haben, muss der deutsche Fußball-Rekordmeister im Viertelfinal-Rückspiel gegen Manchester United (9. April) den Block 124 auf dem Unterrang der Gegentribüne geschlossen halten. Überdies muss der FC Bayern 10 000 Euro Strafe zahlen.

Jörg Böhme bleibt Chef

Jörg Böhme bleibt Cheftrainer des abstiegsbedrohten Fußball-Zweitligisten Energie Cottbus – zumindest bis zum Ende dieser Saison.

Pause für Sandro Cortese

Rückschlag für Sandro Cortese: Beim 24 Jahre alten Moto-2-Piloten aus Berkheim wurden bei einer Untersuchung am Montag ein Fersenbeinbruch sowie zahlreiche Blutungen im linken Fuß diagnostiziert. Vorerst muss er vier Tage pausieren.

Nowitzki außer Form

Dirk Nowitzki und die Dallas Mavericks haben wieder ein NBA-Spiel in der Schlussphase aus der Hand gegeben. Die Texaner unterlagen am Sonntagabend (Ortszeit) den Brooklyn Nets nach Verlängerung 104:107. Der deutsche Basketballstar erzielte lediglich zehn Punkte.

Rebels bleiben drin

Dank eines eigenen 15:1-Sieges über die Rhein-Neckar-Stars Eppelheim und des Erfolgs der Hornets Zweibrücken über ECU Mannheim haben die Stuttgart Rebels den Klassenverbleib in der Eishockey-Regionalliga Südwest geschafft.



Hallo! Ich bin Paul, der Kinder-Chefreporter

Kinder-Nachrichten
Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart
07 11 / 72 05 - 79 40
kinder-nachrichten@stn.zgs.de

ZUM LACHEN

„Heute war ein guter Tag“, sagt der Hobby-Fußballer zu seiner Frau. „Ich habe zwei Tore geschossen.“ – „Super“, sagt die Frau, „wie hoch habt ihr gewonnen?“ – „Wieso gewonnen, das Spiel ging 1:1 aus.“

www.KINDER-NACHRICHTEN.de

Allerbeste Fußball-Feinde

Lukas und Luis sind Fans von Borussia Dortmund und FC Schalke 04 – und beste Freunde

Lukas und Luis sind beste Freunde. Nur bei einer Sache sind sich die beiden überhaupt nicht einig: bei ihrem Lieblings-Fußball-Verein. Lukas ist elf Jahre alt und Schalke-Fan. Der zwölfjährige Luis liebt Borussia Dortmund. Ausgerechnet diese beiden Clubs! Denn die Vereine Schalke und Dortmund sind große Rivalen. Heute Abend spielen sie wieder in der Bundesliga gegeneinander. Dabei gilt für beide: Verlieren verboten. Denn gewinnen die Bayern, sind sie schon heute Abend Deutscher Meister – und das so früh wie noch keine Mannschaft vorher.

Das letzte Spiel zwischen euren Clubs hat Dortmund gewonnen. Wie geht's dieses Mal aus?

Lukas: Da gibt's die Revanche: 2:1 für Königsblau.
Luis: Ich will mal realistisch bleiben: Wir gewinnen 3:1.

Wie seid ihr eigentlich Fans eurer Vereine geworden?

Lukas: Ehrlich gesagt waren wir bis zur zweiten Klasse beide Bayern-Fans. Aber mein Patenonkel und meine große Schwester sind riesige Schalke-Fans. Die haben immer schon gesagt, dass Schalke viel cooler ist. Und mich dann mal mit ins Stadion genommen. Seitdem bin ich Schalker.
Luis: Mir hat ein Freund, der BVB-Fan ist, dauernd gesagt: Bayern? Luis, das geht doch nicht! Er war sehr hartnäckig und hat mich nach und nach für Dortmund begeistert.

Warum ist euer Club der beste der Welt?

Lukas: Schalke hat gute Spieler, ist ein toller Verein. Da ist einfach alles besser als bei Dortmund.

Luis: Von wegen! Allein schon die Farben: Schwarz-Gelb ist viel besser als Blau. Und

bei uns auf der Süd-Tribüne ist definitiv die beste Stimmung der Liga!

Lukas: Was für ein Quatsch! Die ist selbstverständlich in der Nord-Kurve bei uns. Und Schwarz-Gelb? Ha – Schwarz ist die Hölle!

Ärgert ihr euch, wenn ihr zusammen Fußball spielt? Da seid ihr ja in einer Mannschaft.

Luis: Ach, das ist doch alles nur Spaß. Und in unserer Mannschaft gibt es ja auch noch andere Fans – vom FC Bayern zum Beispiel.

Wart ihr schon mal zusammen im Stadion?

Lukas: Ich wollte Luis mal mit in die Arena nehmen, zu einem Spiel gegen Freiburg. Aber das hat dann doch nicht geklappt. Leider.

Luis: Aber wir haben das auf jeden Fall noch vor. Mit Lukas würde ich ausnahmsweise die Schalker Arena betreten. (dpa)



Schalke gegen Dortmund? Lukas (links) und Luis freuen sich auf das Derby heute Abend Foto: dpa